

Arbeitsblatt 1: „Lambertz-Chef schlägt Alarm“

Die Auswirkungen und Folgen des Kriegs in der Ukraine werden in Deutschland bereits seit Monaten diskutiert. Insbesondere die Versorgung mit Energie steht dabei im Mittelpunkt. Doch nicht nur private Haushalte haben mit den rasant steigenden Kosten für Strom, Gas oder Öl zu kämpfen. Auch für Unternehmen stellen die Kostensteigerungen eine große Herausforderung dar – auch in unserer Region.

1. Veranstatet ein kurzes Blitzlicht: Welche Unternehmen in eurer Stadt oder in der Region kennt ihr, die besonders auf Energie angewiesen sind (z. B. in der Industrie)? Habt ihr vielleicht schon mitbekommen, dass die Auswirkungen des Krieges dort für Probleme sorgen?
2. Lest zu zweit den Artikel „Lambertz-Chef schlägt Alarm“ aus der Aachener Zeitung/den Aachener Nachrichten auf der übernächsten Seite und beantwortet folgende Fragen in Stichpunkten:
 - a. Welche Energiequellen werden im Text genannt? Welche Probleme könnten damit in den nächsten Monaten verbunden sein?
 - b. Welche möglichen Folgen für die Unternehmen selbst werden im Text genannt?
 - c. Welche möglichen Folgen für die Beschäftigten und den deutschen Staat werden im Text genannt?
 - d. Welches besondere Problem haben dabei laut dem Artikel die mittelständischen Unternehmen?
 - e. Welcher Vorwurf wird im Text gegen die Bundesregierung gerichtet?
 - f. Welche Herausforderungen werden im Text außer den gestiegenen Energiepreisen noch erwähnt?
3. Vergleicht eure Ergebnisse in der Klasse. Ergänzt oder korrigiert ggf. eure Notizen.
4. Was sollte eurer Meinung nach passieren, um die aktuelle Energiekrise zu bewältigen? Arbeitet in Kleingruppen zusammen und bereitet einen kurzen Vortrag (ca. 5 Minuten) vor:
 - Einigt euch zunächst auf einen konkreten Vorschlag, den ihr machen würdet. Es kann sich dabei um eine politische Maßnahme handeln, aber auch um Maßnahmen, die die Unternehmen eurer Meinung nach selbst ergreifen könnten.
 - Sammelt Argumente für diese Idee und notiert sie.

- Überlegt aber auch, welche Argumente man dagegen anführen könnte und wie man diese Einwände entkräften könnte. Macht euch auch hierzu Notizen.
- Sortiert und gewichtet anschließend eure Pro-Argumente, um den Vortrag vorzubereiten.
- Bestimmt eine Person aus eurer Gruppe, die die Idee vorstellen wird. Diese Person wird nur den Vortrag vor der Klasse halten. Die restliche Gruppe ist dafür zuständig, Rückfragen zu beantworten.

5. Haltet nun einige Vorträge in der Klasse und diskutiert darüber:

- Die Person, die den Vorschlag einer Gruppe vorstellt, tritt nach vorne und präsentiert das Ergebnis ihrer Gruppe.
- Der Rest der Klasse hört aufmerksam bis zum Ende zu und notiert sich Rückfragen oder Einwände.
- Die Klasse darf nun ihre Rückfragen bzw. ihre Einwände vorbringen. Für die Beantwortung ist nicht mehr die vortragende Person zuständig, sondern die restlichen Mitglieder ihrer Gruppe.
- Diskutiert so über alle Vorschläge, die vorgestellt wurden. Könnt ihr euch abschließend in der Klasse auf eine Idee einigen, die euch alle oder eine Mehrheit von euch überzeugt? Stimmt darüber ab.

Zusatzaufgabe

Bereits während der Corona-Pandemie hat der deutsche Staat umfangreiche Hilfen für Privatpersonen, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie Unternehmen bereitgestellt und hierfür Schulden gemacht. Diese müssen in Zukunft irgendwann zurückbezahlt werden, was künftige Generationen belasten wird. Sollte der Staat also überhaupt weiterhin Hilfen bereitstellen?

Welche Meinung hast du zu diesem Thema? Kann der Staat immer allen helfen? Welchen Personen oder Gruppen sollte er deiner Meinung nach unbedingt helfen, welchen vielleicht nur teilweise? Verfasse einen Kommentar zum Artikel, in dem du deine Meinung darlegst.

Tipp: Hinweise zum Verfassen eines Kommentars findest du im Kompendium ab Seite 18.



Lambertz-Chef schlägt Alarm

Hermann Bühlbecker sieht angesichts von Inflation und unsicherer Energieversorgung den deutschen Mittelstand bedroht. Andere Unternehmer aus unserer Region sehen das ähnlich.

VON MARLON GEGO

AACHEN/DÜREN/HEINSBERG Der Alleinhaber der Aachener Lambertz-Gruppe, Hermann Bühlbecker, hat einen alarmierenden Appell an die Bundesregierung gerichtet. „Ich rate dringend, dass die Bundesregierung eine Politik macht, die den Unternehmen hinreichend Gas und Strom zur Verfügung stellt. Das muss die Wirtschaft fordern, wenn sie Beschäftigung und Steuereinnahmen für den Staat sicherstellen soll. Viel Zeit bleibt uns dazu nicht mehr“, erklärte Bühlbecker am Freitag auf Anfrage unserer Zeitung. Während der kommenden Monate bestehe „das übergroße Risiko, dass die mittelständische Wirtschaft in Deutschland einen massiven Schaden erleidet“, sagte Bühlbecker weiter.

Die Lambertz-Gruppe beschäftigt 4000 Mitarbeiter, produziert hauptsächlich in Aachen und erwirtschaftete vergangenes Jahr 656 Millionen Euro Umsatz. „Wenn uns der Gashahn abgedreht wird, stehen unsere Bänder sofort still. Die Konsequenzen wären katastrophal“, sagte Bühlbecker weiter. Eine konstante Versorgung mit bezahlbarem

Strom sei für sein Unternehmen, für das gesamte produzierende Gewerbe eine überlebensnotwendige Voraussetzung.

Doch angesichts der derzeitigen Entwicklungen „kann die Sicherheit und Sicherung unserer vielen Arbeitsplätze, die über Jahrzehnte gewährleistet waren, ins Wanken geraten“, sagte Bühlbecker. Er müsse sich wie viele andere Unternehmer fragen, „ob sich ein Weiterbetrieb in der derzeitigen Extremlage und auf dem bisherigen Produktionsniveau überhaupt noch rechnet“. Denn anders als multinationale Konzerne könnten deutsche Mittelständler „ihre Produktion nicht einfach in andere Länder verlagern, in denen die Energieversorgung gesichert ist“.

Existenzbedrohende Blackouts

Bühlbecker ist nicht der einzige Unternehmer aus der Region Aachen, Düren, Heinsberg, der angesichts der unsicheren Energieversorgung und der Inflation weitreichende Konsequenzen für das produzierende Gewerbe befürchtet. Elmar Westhoff, Mitglied der Geschäftsführung des Eifeler Anlagenbauers

Otto Junker, erklärte gegenüber unserer Zeitung: „Ich habe nicht das Gefühl, dass sich die Politik für das produzierende Gewerbe interessiert.“ Heute seien die Stellen der 261 Mitarbeiter am Standort Simmerath-Lammersdorf sicher; „was aber in zwei Monaten ist, können wir in dieser Lage einfach nicht vorhersehen“, sagte Westhoff.

Otto Junker betreibt in Lammersdorf unter anderem eine Edelmetallgießerei, die enormen Strombedarf hat. Das Unternehmen verbraucht mit sieben Gigawatt pro Jahr mehr Strom als der Rest von Lammersdorf zusammen.

Auch der Leuchtmittelhersteller Oledworks, der auf dem alten Philips-Gelände im Aachener Osten organische Leuchtdioden produziert, die beispielsweise im neuen Audi A8 verbaut werden, ist auf konstante Energiezufuhr angewiesen. Kame es zu Blackouts, die nicht einmal mehr Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) ausschließt,

stünde bei Oledworks die Produktion umgehend still. „Für uns wäre das existenzgefährdend“, sagte Geschäftsführer Wolfgang Görden im Gespräch mit unserer Zeitung. Das Unternehmen beschäftigt in Aachen 113 Mitarbeiter.

Bühlbecker, der gewiss nicht zu den Lautsprechern des deutschen Mittelstandes gehört, spricht von

einer „sich ständig weiter auftürmenden Gesamtkrise, wie wir sie noch nie erleben mussten“. Einkaufspreise für Rohstoffe, Verpackungen, Logistik

und Personal würden dramatisch steigen. „Die Situation stellt zurzeit sicherlich für viele Wirtschaftsbranchen eine enorme Belastung dar. Sein Unternehmen befinde sich bereits „im Krisenmodus. Eine Entspannung und Marktberuhigung ist leider überhaupt nicht zu erwarten“, sagte Bühlbecker. Die Versorgung mit Lebensmitteln, die bisher wesentlich durch mittelständische Betriebe gesichert werde, dürfe „nicht teilweise oder gar ganz kollabieren“.

„Eine Entspannung und Marktberuhigung ist leider überhaupt nicht zu erwarten.“

**Hermann Bühlbecker,
Lambertz-Chef**

Aachener Zeitung/Aachener Nachrichten

17./18.09.2022, Titelseite